

KAMPENWANDHÜTTE DER SEKTION MÜNCHEN



8 S 1
FS
(1994,4

920

-

1994

Zum Geleit

Vor knapp 75 Jahren, am 20.08.1920, wurde die Kampenwandhütte nach umfangreichen Umbauarbeiten ihrer Bestimmung als Kletter- und Skistützpunkt für die Mitglieder der Sektion München des DAV übergeben.

An der Einweihung nahmen mehrere Hundert Personen teil. Die Hütte war aus dem Eigentum der von Cramer-Klett'schen Verwaltung erworben worden. Das Grundstück steht der Sektion in Erbpacht zur Verfügung, Vertragspartner ist heute die Bayerische Staatsforstverwaltung.

In den Jahren 1992 bis 1994 wurde die Hütte total saniert. Die Sektion mußte dafür mehr als eine halbe Million Mark aufwenden.

Vermächtnisse unserer verstorbenen Mitglieder Grothe, Odorfer, Klay und Nicklas erleichterten die Finanzierung erheblich.

Viele Mitglieder, vornehmlich aus HTG und JGM, arbeiteten außerdem unentgeltlich mit größter Hingabe auf der Baustelle mit und trugen damit entscheidend zum guten Gelingen bei.

Im Jahr des 125. Gründungsjubiläums der Sektion und ein dreiviertel Jahrhundert nach dem Erwerb der Hütte hat die HTG eine Chronik über diesen schönen Bergsteigerstützpunkt zusammengestellt.

Sie soll die Besucher der erneuerten alten Kampenwandhütte an die Geschichte dieser Unterkunft erinnern. Ich wünsche allen, die hier Aufenthalt nehmen, schöne Berg- und Klettertouren, Freude an der Natur und in der Gemeinschaft. Dank allen, die sich um die Hütte verdient gemacht haben und weiterhin für sie Sorge tragen.

Otto Hannes Ther
1. Vorsitzender

Die Kampenwandhütte

ein kurzer geschichtlicher Rückblick

Sie war vor 1912 die Jagdhütte des Reichsrates von Cramer-Klett und ab 1912 an die "Ruchenköpfler" verpachtet.

Am 8. August 1920 wurde die Hütte als Sektionshütte der Sektion München des DuÖAV eingeweiht. Die Sektion München hatte die Hütte im Erbbaurecht für 60 Jahre von Baron Cramer-Klett gepachtet. Dies kostete damals 3000.- RM, die gleiche Summe mußte an die Ruchenköpfler als Ablöse gezahlt werden. Gleichzeitig erwarb die Sektion ein Vorkaufsrecht und ein Vorrecht auf die Erneuerung der Erbpacht nach Ablauf der 60 Jahre. Zusätzlich zu den oben genannten Kosten von insgesamt 6000.- RM waren noch Aufwendungen für Reparaturen und Umbauten notwendig, so daß (auch aufgrund der zur damaligen Zeit rapiden Geldentwertung) Gesamtkosten von 37 000.- RM entstanden.

Folgende Hüttenwarte waren seit 1920 für die Kampenwandhütte zuständig:

Reinhold Darge (mit Ehefrau)
von August 1920 bis Winter 1922

Johann Plank
von Winter 1922 bis Ende 1932

Hans Müller
von 1933 bis 1934

Hans Leichtl sen.
von 1934 bis 1970 (ihn kennen noch viele aus der HTG)

Hans Leichtl jun.
von 1970 bis 1992

Siegfried Pimpi
seit 1992

Seit 1956 hat sich der Zugang zur Hütte durch die Eröffnung der Kampenwand-Kabinenseilbahn bis auf wenige Gehminuten verkürzt. Neben der Veränderung einer früher eher einsamen Gegend brachte der Bau der Seilbahn für die Hütte die Zuleitung von Elektrik und Wasser (zwischen 1961 und 1963).

Im Juli 1952 wurde neben der Hütte eine Gedenktafel für den damaligen Leiter der Jgm. Herbert Paidar (verunglückt 1951 in der Pallavicini Rinne) sowie für drei weitere namhafte Jgm-Mitglieder aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg, Adolf Göttner, Ludwig Schmaderer und Ludwig Vörg, angebracht.

Anneliese Sterr
Schriftführerin der HTG

Die Kampenwandhütte

und die HTG

In schon fast grauer Vorzeit waren die heute schon älteren HTG'ler auch einmal Jungmännern oder gar vollkommen unbedarfte junge Menschen, die ihr Interesse an dem im Süden liegenden Gebirge entdeckten. Dieses Entdecken hat wohl jede Generation auf ihre eigene Art erlebt. War es bei den einen ein gewisser Pioniergeist, so war bei anderen die Möglichkeit den Alltagsorgen, durch die Kriegseinwirkungen hervorgerufen, zu entfliehen. War es früher die Abgeschlossenheit der Hütte, so ist es heute ihre leichte Erreichbarkeit durch die Bergbahn, die viele Kletterbegeisterte anlockt.

Beim Umbau der Hütte wurde nun das erste Tourenbuch der Hütte gefunden. Wenn man diese Rarität durchblättert, stellt man fest, daß bereits die HAUPTSCHLIEßER der Kletterwände an der Kampenwand, Adolf Göttner und seine Freunde, geradezu Kampenwandfans waren. Auch einige unserer älteren HTG-Mitglieder tauchen im Tourenbuch auf. Das ist der Beweis einer langjährigen Bindung an diese Hütte. Um das jetzt gerade noch vorhandene Wissen einer Generation festzuhalten, hat sich die derzeitige Schriftführerin der HTG, Anneliese Sterr, bereiterklärt diese Hüttenchronik in Zusammenarbeit mit vielen HTG-Mitgliedern zu erstellen.

Es kommt also nicht von ungefähr, daß sich die HTG beim Umbau der Hütte in besonderer Weise engagiert hat. Wir haben uns in dieser Sache Ziele gesetzt, die wir vermutlich auch erreichen werden. Wir wären keine Bergsteiger, wenn wir die uns selbst gestellten Aufgaben nicht mit Nachdruck verfolgen würden. Was sind nun unsere Vorstellungen?

Auf keinen Fall wollen wir eine der berüchtigten Hütten-Mafias werden. Dazu fehlt uns Bergsteigern der strengeren Richtung schon die Mentalität. Wir, die bestrebt sind, immer neue Wege zu gehen um neue Eindrücke zu gewinnen, klammern uns nicht an einen Ort. Trotzdem lieben wir unsere vertraute Umgebung und kommen immer wieder gerne nach Hause. Wir wollen Toleranz pflegen gegenüber anderen und wollen uns nicht als heimliche Besitzer der Hütte aufspielen. Wir wollen beweisen, daß es auch anders geht. Die Verwaltung und Organisation der Hütte sehen wir so, daß die Sektion der Besitzer, der Hüttenreferent der Sachwalter und wir seine Stütze sind. Wir haben den Wunsch, die Kampenwandhütte zu einem Muster an Gemütlichkeit bei größtmöglicher Umweltverträglichkeit zu machen. Es sind uns alle willkommen und sollen sich wohlfühlen auf der neuen Kampenwandhütte.

im September 1994

Erwin Adelhardt

Leiter der HTG



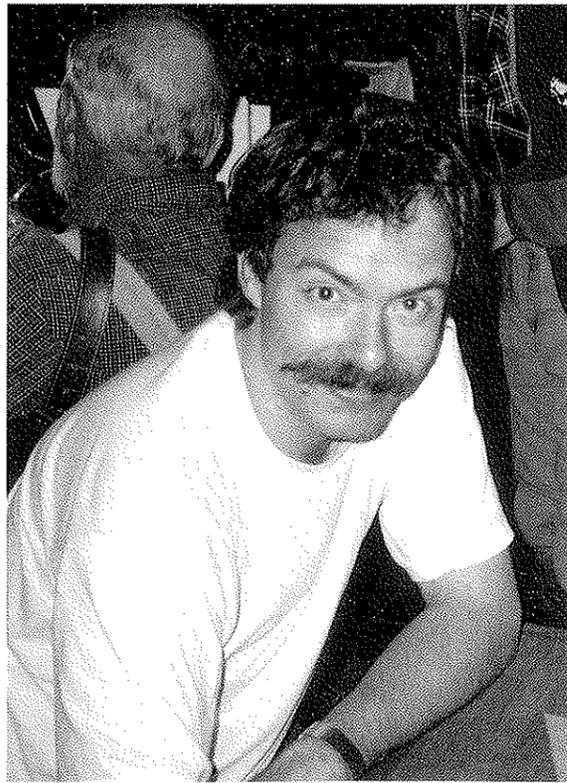
Ludwig Raab, "Raabvater"



Hans Leichtl senior



Hans Leichtl junior



Siegfried Pimpi

Erinnerungen eines Alt-HTG'lers an die Kampenwand Blas'n

Wahrscheinlich bin ich der letzte Überlebende der Kampenwand-Blas'n. Der harte Kern bestand nur aus wenigen:

Ludwig Raab, Raabvater genannt, er war schon 65 Jahre alt, war sozusagen der Kopf. Dann die ca. 50jährigen, Franz Schapfl, Toni Steber, Hans Streidl und Max Wegleitner. Ferner die drei Jungen, Hans Horn (Streidls Sohn), Hugo Schopf und ich, Michael Kramheller. Die Frauen der Älteren und unsere Freundinnen gehörten auch dazu. Dazu kamen noch viele andere, die dann aber wieder wegblieben. Begonnen hat es im Frühsommer 1946. Hans Horn sagte zu mir: Am Samstag fahren wir ins Gebirge, der Vater lernt uns das Klettern. Eigentlich wollte ich gar nicht "klettern"(da fällt ma ja blos aba), aber damit ich am Wochenende nicht alleine war, bin ich eben mitgefahren. Auf der Hütte trafen wir zufällig die anderen. Tagsüber hat uns der Streidl die ersten Klettergriffe gezeigt, und abends wurde es dann gemütlich. Max und Franz haben Zither, der Raabvater Gitarre gespielt und dazu Couplets vorgetragen, lustig wars, es wurde gesungen und getanzt. So lag nichts näher, als daß man sagte - treffen wir uns doch nächste Woche wieder. Der Steber Toni, Streidl Hans und auch der Leichtl Hans waren, obwohl sie alle schon über 50 waren, sehr gute und aktive Kletterer, die alle noch einen 5er führten und uns Jungen gerne ihr Wissen zeigten. Tagsüber wurde geklettert oder Holz gemacht, abends lauschten wir Jungen gebannt, wenn die Alten von den Touren im Kaiser oder gar den Dolomiten erzählten. Es dauerte nicht lange, dann war die "Kampen" unser regelmäßiges Wochenendziel. Es wurde geputzt und repariert, Geschirr und Besteck von zu Hause gebracht, Matratzen und Decken geklopft, die Frauen wuschen die Bettwäsche und kochten. Natürlich hatten wir Privilegien, so z.B. erlaubte uns der Leichtl, daß wir an einer der Truhenbänke ein Schloß anbrachten, so das wir unsere Sachen, Seil und Kletterzeug, sowie übriggebliebene Lebensmittel nicht jede Woche neu auf die Hütte tragen mußten. Das führte dann auch zur Auflösung der Blas'n.

Ein anderer Gast saß auf 'unserer' Bank und wir wollten an unsere Sachen. Er aber weigerte sich wegzurücken. Ein Wort gab das andere, und am Ende beschwerte er sich in der Geschäftsstelle über die Cliquenwirtschaft auf der Kampenwandhütte. Alles wurde maßlos übertrieben, vielleicht wollte auch jemand ein Exempel statuieren und so wurde am Ende gar mit Ausschluß gedroht. Es kam glücklicherweise nicht dazu. Die Zeit der Kampen-Blas'n war sowieso vorbei. Man konnte wieder über die Grenzen gehen. Der Kaiser, die Dolomiten und mehr lockten und waren erreichbar. Dazu kam noch, daß das geistige Oberhaupt, der Raabvater krank wurde. So löste sich die Blas'n langsam auf. Einer nach dem anderen ist gestorben. Der Raabvater ist trotz seiner Krankheit (er hatte Schüttellämung) noch 80 Jahre alt geworden, und ich habe ihn bis zu seinem Tod noch regelmäßig besucht. Noch immer zählt diese Zeit (1946-1950) zu der schönsten und glücklichsten meines Lebens.

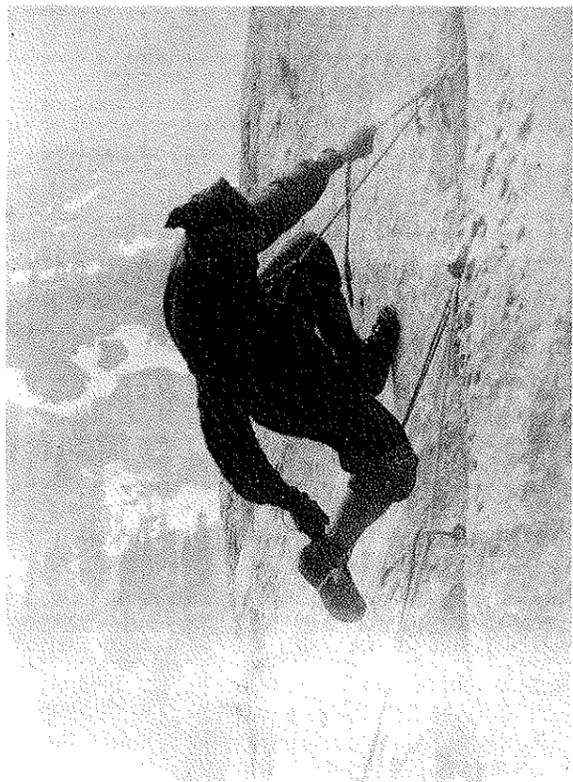
München, den 4.März 1993

Michael Kramheller

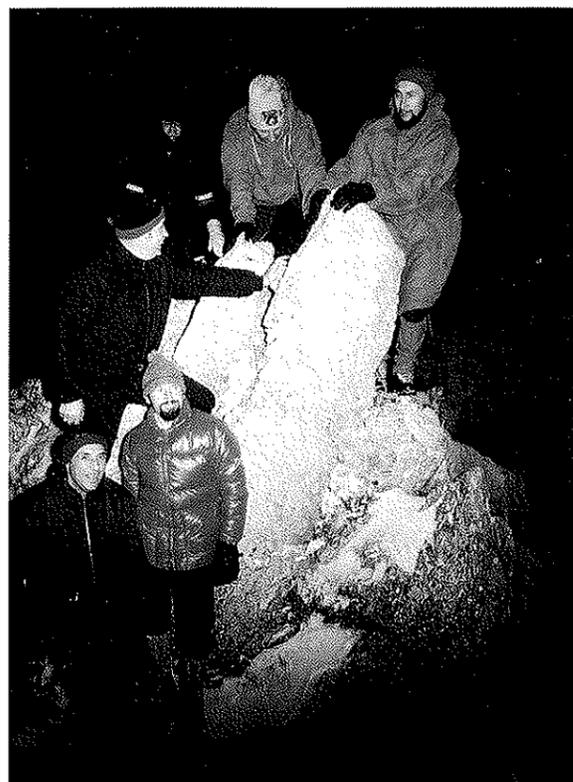
3
 Staffelstein 19. IV. 35.
 Ostwandriß, Erste Begehung

Der Gipfel befindet sich in der
 Mitte der Gletscherzunge, westlich von der Mündung
 des Hauptgletschers überfängt durch den
 Gletscherzunge bis zu einem kleinen Pfeiler
 wurde immer (Gletscher) durch aufsteigen
 auf dem Hauptgletscher. Aber die Gletscher
 zu dem Gipfel durch die Gletscherzunge
 auf wunden Weg auf 30 m zum Gipfel
 die erste Begehung.
 Martin Meier - Adolf Zittner
 S. München (Jungm.)

Staffelstein Ostwandriß 20. IV. 35.
 Begehung Adolf Zittner, Gustav Freyler
 S. München



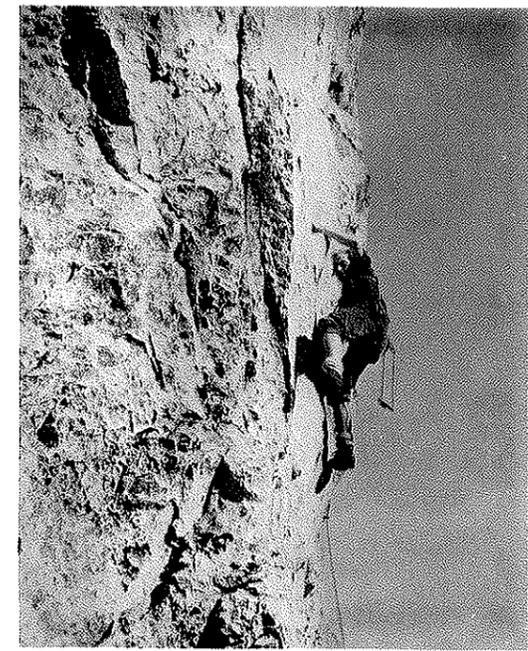
Teufelsturm Südostwand



Mitternacht am Staffelstein



Im Gelben U



Staffelstein Ostwand

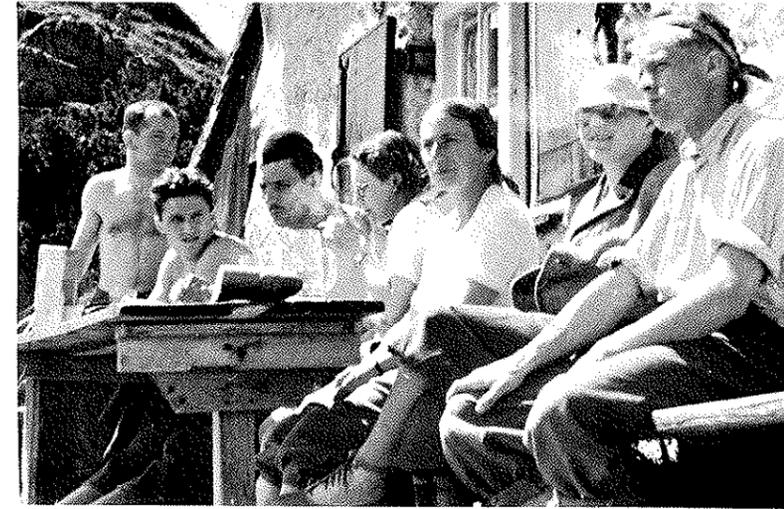
Herbst 1933

Eine Gemeinschaftsfahrt der Jungmannschaft der Sektion München zur Kampenwand

Dr. Georg Leuchs, Leiter der Jungmannschaft und erster Vorsitzender der Sektion München wollte mit dem Nachwuchs seiner Sektion einen Bergtag erleben. Treffpunkt war Samstag Mittag am Hauptbahnhof in München. Die Kosten der Gemeinschaftsfahrt übernahm die Sektion. Der Aufstieg von Aschau zur Kampenwandhütte war bald hinter uns, die Privathütte der Sektion erreicht. Der Abend verlief laut, aber ohne Alkohol. Sonntag früh: wir waren unterwegs zu den Südwänden, vorwiegend Zweierseilschaften, Ludwig Vörg war mit mir am Seil. Nachdem wir die West- und Hauptgipfel Südwände durchstiegen hatten, meinte Adi (Adolf Göttner): Geht mit mir in die Teufelsturm Südwand, sind gute 3 Seillängen, allerdings schwer.

Die erste haben wir unter uns, nun folgt eine Seillänge mit einem Seilzugquergang von ca. 3 Metern. unter Ausnutzung des Seilzuges des Sicherungsseiles wird das grifflose Wandstück überwunden. Adi erreicht einen schlechten Stand. Als Wiggerl bei ihm ist, geht Adi gleich weiter zum Gipfel, erst dann kann ich nachkommen. Ich erreiche den Haken zum Quergang, wie aber rüberkommen? Den Letzten beißt der Hund. Ich habe keinen Seilzug, auch besitze ich keine lange Repschnur um diese Stelle mit Zug überwinden zu können. Mir ist klar, ich muß rüberpendeln. "Wiggerl hast du mich, ich pendle rüber". "Ja Otto komm nur". Die 3 Meter, die ich unterhalb von ihm lande, stellen kein Problem dar, ich hangel mich am Seil hoch. Von oben kommt keine Aufforderung zum Nachkommen. Unsere Rufe bleiben unbeantwortet, weiß der Teufel was da oben los ist. "Wiggerl sichre mich, ich geh rauf". Auf dem Gipfel angekommen, sehe ich keinen Adi. Das Seil ist an einem großen Felsblock befestigt. Zum Wiggerl sage ich, da können wir lange schreien, der ist schon auf der Hütte beim Feiern. Das war meine erste Erstbegehung.

Otto Eidenschink



Gruppenbilder aus der Zeit vor und kurz nach dem 2. Weltkrieg



Ein Abtrieb auf der Kampenwandhütte

Das Wort Abtrieb wurde von den ehemaligen Jungmannschaftsmitgliedern und heutigen Alt-HTGLern, an Stelle des üblichen Abkletterns eingeführt. Im Spätherbst des Jahres, meistens im November, die Kampenwandbahn hat in dieser Zeit Betriebsruhe, dadurch ist wieder Ruhe und Frieden rund um die "Kampe" eingekehrt, trafen und treffen sich die HTG-Mitglieder, um gemeinsam das glückliche und zu Ende gehende Bergjahr zu feiern. Selbstverständlich wurde und wird dabei auch immer zur mitternächtlichen Stunde bei einem Feuer auf dem Gipfel des Staffelsteins der toten Bergkameraden gedacht.

Beim Zusammentreffen der Mitglieder dieses Kreises geht es immer sehr lustig und ausgelassen zu. Manchmal auch über das übliche Maß der Vorstellungen des Hüttenwartes hinaus. Im nachhinein muß ich mich immer noch wundern, wie der in der Zwischenzeit verstorbene "Leichtl Hanse" jahrzehntelang unsere, den üblichen Rahmen sprengende Ausgelassenheit, ertragen konnte.

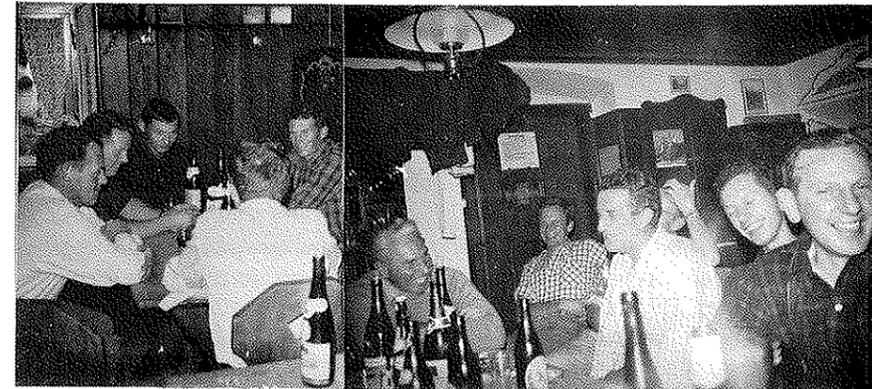
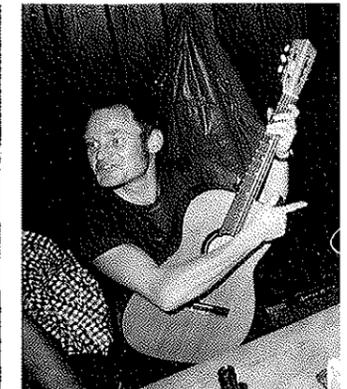
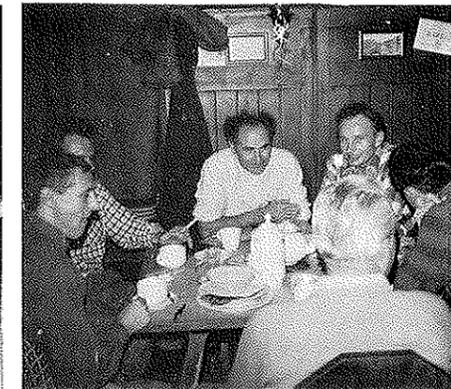
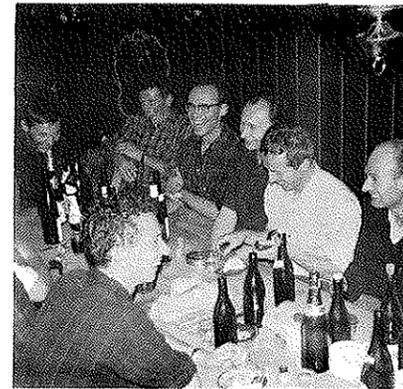
Aber einmal war es dem Hanse, den wir immer sehr geschätzt haben, doch zu viel. Vielleicht stand er damals sogar kurz vor einem Herzinfarkt.

Das kam so: Es war Ende der 50er Jahre und einige HTGler gingen auch schon den 50ziger Jahren zu. Vereinbarungsgemäß wurde diesmal altes Porzellangeschirr von zuhause in den Rucksäcken mit auf die Kampenwandhütte getragen, ohne daß es der, bei unseren Abtrieben, besser gesagt, bei unseren Umtrieben, immer anwesende Hüttenwart Hans Leichtl, dem die Hütte zur zweiten Heimat geworden war, merken durfte. Ziel war, zu vorgerückter Stunde, in Verbindung mit unserer Fröhlichkeit, das Porzellangeschirr auf ein Zeichen hin auf den Boden zu werfen, um dem Hanse vorzutäuschen, daß das Hüttenporzellan bei unserer Ausgelassenheit zu Bruch gegangen ist.

Der Zeitpunkt kam, der Leichtl Hanse verfolgte aus der Ecke des Gitarrenschrankes seine Pfeife rauchend, unser Treiben. Es wurde gesungen und wie üblich auch das bestens bekannte Lied der Revolution. Auf einmal ging es los. Porzellan flog durch die Gegend. Der Hanse wurde immer blasser und als er merkte, daß eine der Tassen zu Bruch ging, sprang er auf und schrie, "jetzt ist es aber zuviel, nun habt ihr auch meine ganz persönliche Tasse zerschlagen". Der Leichtl Hanse war fix und fertig. Erst als wir ihm klar machten, daß das zerbrochene Porzellan von uns extra für diesen Spuk auf die Hütte getragen worden war, beruhigte er sich, und sein Gesicht bekam wieder die normale Farbe. Seine Antwort war: "Ihr alten Deppen", wobei er nicht ganz Unrecht hatte.

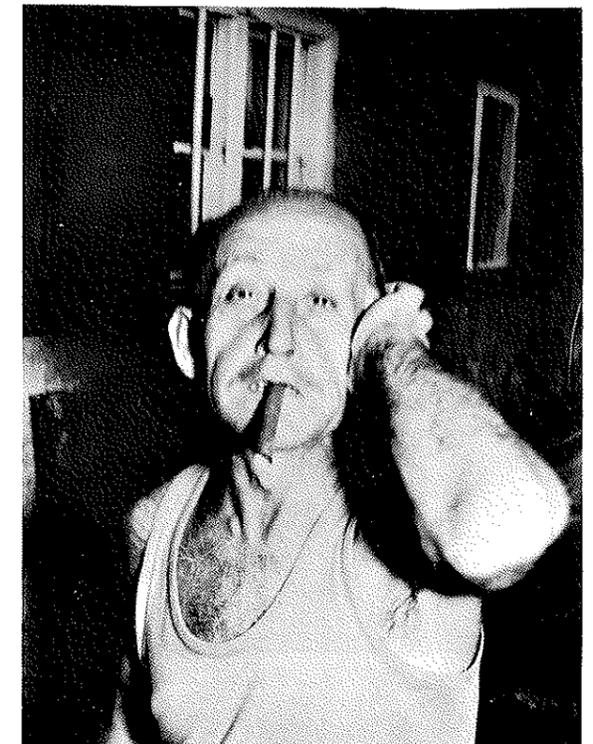
Zu bemerken wäre noch, daß bei den sogenannten Abtrieben auf der Kampe nicht nur wüst gefeiert wurde und auch heute noch wird, sondern tags darauf an der Kampenwand geklettert wurde, sowie es auch jetzt noch üblich ist. Bei diesen Klettereien sind die damaligen alten Deppen immer noch dabei, aber jetzt nur noch als Seilzweite.

Erwin Vuzem



Der einen Freud,
des andern Leid.

Der Leichtl Hans fand die
"Abtriebe" nicht immer so
lustig.



Staffelstein-Feuer

Ausatmende Novembernatur, ein Bergjahr, ein Lebensjahr geht wieder zur Neige. Betrachtende Gedanken finden jetzt eher Raum - doch wie bei einem Kletterabtrieb auch nach außen wirkende Energie nicht zu kurz kommt, sagt uns Erwin Vuzems Bericht.

Als Vorläufer des Kampe-Abtriebs könnte man einen Silvester-Hüttenabend wie 1949/50 sehen, als der Rochelt Alisi, ein einsneunzig langes Klettertalent unserer Jungmannschaft, bei 0,8 Promille satt übersteigendem Alkoholpegel bei Vollmond solo die Staffelstein- Westkante hinaufturnte. Und da sind wir schon beim "Hohlen Zahn", unserem Staffelstein.

In den frühen Sechzigern ist es schon feste Institution, daß wir uns, zunächst in einer HTG/Jungmannschafts-Mischung, solange die Hüttenkapazität dafür ausreicht, irgendwann im November auf der Kampe treffen. "Die ganze HTG" häßt ja nicht Platz auf dem kleinen Hütterl- aber auch nicht das zentrale Interesse an so einem Treffen. Nicht jeder vom "harten Kern" hat jedes Jahr Zeit. Es hat sich aber doch eine Art "geistiges Band" gebildet zur wiederkehrenden Runde. Zur materiellen Unterlage hat dabei Brotzeit, Bier und Wein nie gefehlt, auch nicht harmonisch bis kontrovers verlaufender Meinungs austausch von Berg-Themen bis zu fraglichen "Verbesserungsmöglichkeiten der Welt"- oder auch mal Zither und Gitarre.

Wenn die zwölfte Stunde naht, wird es Zeit die Gedanken und dann die Schritte in Richtung Staffelstein zu lenken, den Platz in der Nähe des alten, beim Anheizen streikfreudigen, grünen Kachelofens für eine Weile zu räumen. Die Schafkopf- und Watterer-Karten bleiben am Tisch liegen, ein paar halten aber vielleicht die Stellung in der warmen Hütte, während sich die anderen in Bewegung setzen, hinauf zum Einstieg der Schrofen-Südrinne am Staffelberg. Teilweise mit Stirnlampen bewaffnet, kraucht eine Horde durch die Finsternis über den glattpolierten Steilstufenfels. Kaum eine Bergwetter-Sorte (außer Sommersonnenschein), die wir hier nicht schon erlebt hätten: Vollmond, Föhnsturm, Schneesturm, Stille unterm Sternenhimmel, über dem Nebelmeer oder über den 1000 Lichtern der Menschen im Tal.

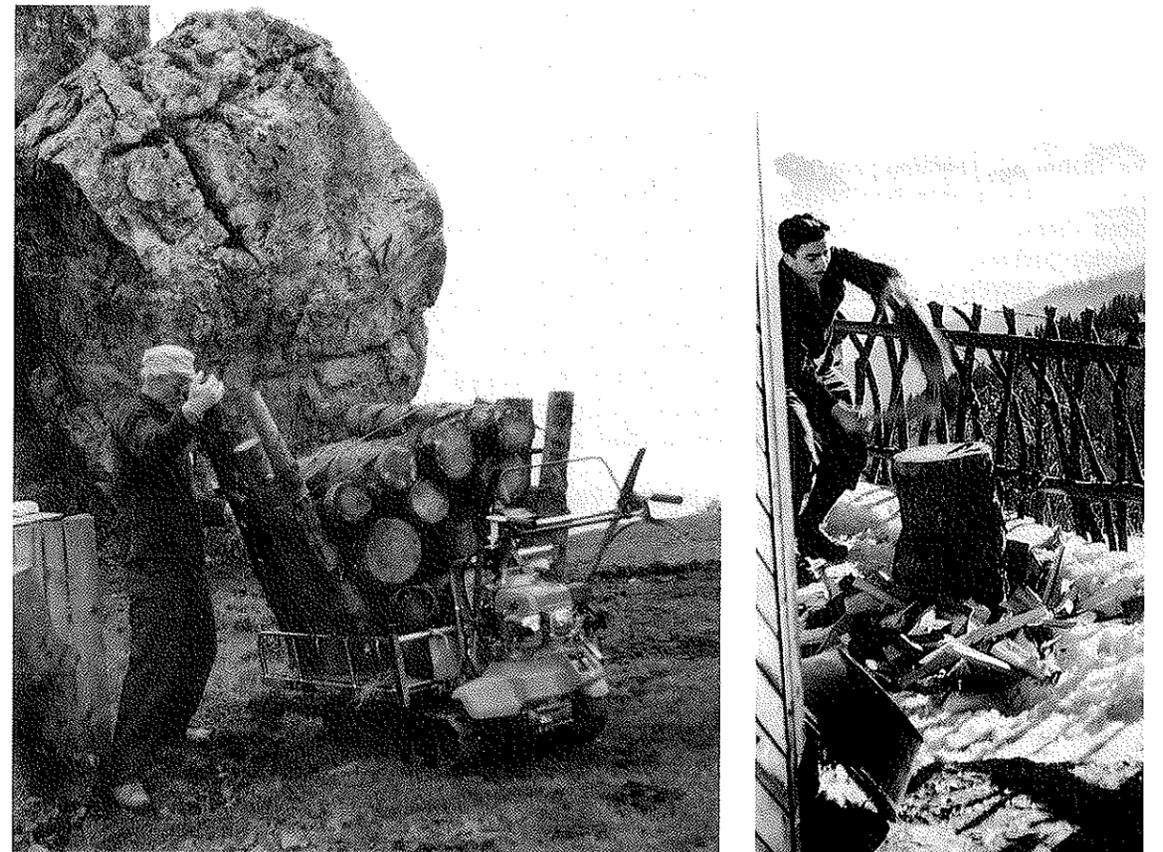
Ein Urtrieb wohl hat uns oft Feuer mitbringen lassen, schwierig zu entzünden am windgebeuteltem Gipfel. Doch wenn dann die Scheite brennen, hält das flackernde Licht- und Wärmezentrum uns alle, die sich im Widerschein auf engem Felsplatz über schwarzer Tiefe drängen, als Einheit dieser Stunde zusammen. Manches Scheit ging als Fackel hinab in die Unergründlichkeit. Laut oder leise gehen Gedanken zurück zu eigenem und gemeinsamen Erleben, zu denen von uns, die heute nicht mehr dabei sind, die das unausweichlichste aller Gesetze bereits von uns genommen hat. Die Gedenktafeln hinter der Hütte künden von Freunden- und noch viele sind im Laufe der Jahre von uns gegangen, am Berg geblieben oder aus dem "normalen Leben" gerissen. Gedenken an sie vereint uns hier, bleibt aber doch auch eine subtil persönliche Sache.

Der Lichtschein am Staffelstein erinnert daran, daß Bergsteigen eine großartige, aber auch etwas gefährliche Lebenserfüllung sein kann und mahnt schließlich zur Rückkehr ins ganz konkrete Hier. Der Abstieg von dem manchmal verschneiten oder vereisten nächtlichen Hochsitz bringt uns vorsichtig zurück auf den Boden und in die warme Stube.

Hermann Huber



Holztransport anno dazumal und heute. Gehackt werden muß es aber immer noch.



Kampenwandhütte

Umbau oder Neubau-Renovierung oder Erweiterung?

Von allem etwas!

Am Schwebendem Stein Nr. 29 in der Gemeinde Aschau im Chiemgau (das ist unsere Anschrift) besitzt nun die Sektion München eine erweiterte und sanierte Selbstversorgerhütte.

Was ist saniert und erweitert?

Begonnen wurde beim wurmstichigen Fußboden, ebenso wurde das altersschwache, nicht mehr tragfähige Mauerwerk soweit notwendig erneuert. Ein neues Kupferdach wurde aufgesetzt. Müll und Schrott, der sich in Jahrzehnten angesammelt hatte, haben wir ins Tal gebracht. Aber das wohl wichtigste: Die Installation einer kleinen unterirdischen Abwasserkläranlage und der Einbau einer Komposttoilette. Diese funktioniert so, daß nach ca. 3 Jahren die eingebrachten Exkremente und organischen Abfälle als Humus in den Garten ausgebracht werden können. Künftig fließen also weniger menschliche Hinterlassenschaften in Richtung Schleichung zu Tale.

Alles begann mit einem Bauantrag des von uns beauftragten Planungsbüros Walter und Froschmeier in Riedering. Die Baugenehmigung wurde durch das Landratsamt Rosenheim am 17.10.1991 erteilt. Mit viel Geduld und großer Ausdauer kümmerte sich unser Architekt Herr Vodermayr um alle großen und kleinen Probleme, innen und außen, im Keller und auf dem Dach, um Decke und Fußboden, um Stolpersteine und Fallgruben. Für seine stets freundliche und kompetente Unterstützung gebührt ihm mein persönlicher Dank. So ein umfangreicher Umbau kann wegen der Vielfältigkeit der anstehenden Aufgaben nicht von einer einzigen Instanz erledigt werden. Es waren eine Vielzahl von Firmen und Einzelpersonen am Bau beteiligt:

Fa. Kotter aus Frasdorf, Holzbau und Zimmerei bewältigte den Großteil der häufig mühsamen und langwierigen Bauaufgaben. Besondere Schwierigkeiten bereitete der Bau der Grube für die neue Biotoilette.

Fa. Berger aus Hamburg lieferte die innovative Komposttoilette die sich bereits auf der Klostertalhütte zu bewähren scheint.

Fa. Osterhammer aus Aschau lieferte die neuen Fenster.

Fa. Huber aus Riedering sorgte für frisches Wasser aus neuen Leitungen.

Fa. G u. S aus München lieferte den neu erstendenden Wamsler-Herd. Was wurde eigentlich aus dem alten Schrottexemplar? Den hat unser Max Murr in einer reifen Leistung einhändig in kleine transportierbare Einzelteile zerlegt. Alle, die dabei waren haben darüber nicht schlecht gestaunt.

Fa. Hans Martin (Mitglied der HTG) setzte der Hütte in einer Blitzaktion das neue Kupferdach auf.

Fa. Ludwig Binder (Mitglied der HTG) hat zusammen mit Fa. Mader und Fa. Maierholz die Isolier- und Putzarbeiten erledigt. Außerdem wurden von Ludwig Binder zahlreiche Transportfahrten durchgeführt.

Reinhard Stöckle (Referent der Waxensteinhütte) sorgte als Elektrofachmann für die richtigen Wicklungen, nicht nur im Sicherungskasten sondern auch im ganzen Haus, für die automatische Steuerung der Frischwasserpumpe und für den Saft des Elektroherdes in der Küche. Und das alles ehrenamtlich!! Danke Reinhard!

Günter Plötz (der 'Isartaler') renovierte die alten Tische und fertigte die neue Stubentüre.

Georg Piller und Hans Gierl, Mitglieder unserer Sektion lieferten die Küche und die Schlafräumausstattung.

Freiwillige und ehrenamtliche Helfer, ca. drei Dutzend an der Zahl, haben bei vielen Arbeitseinsätzen mitgeholfen, die Hütte neu zu gestalten und dabei der Sektion so manche Mark gespart. Vielen Dank Euch allen!

Nach drei Sommern Bauzeit ist nun die Wiedereröffnung für den Herbst 1994 vorgesehen.

Mögen wir künftig alle erholsame und glückliche Stunden auf unserer neuen, alten Kampenwandhütte verbringen!

Pimpi Siegfried

Hüttenreferent

● 412 Südwand, alte Führe (Ficker, Winkler, 1920), V; 1 bis 1 1/2 st E.

Einstieg 10 m links der Fallinie des höchsten Punktes. Über steile Schrofen 30 m empor zu einem auffallenden Felsloch. Nun kurzer Quergang nach links und 4 m gerade empor auf ein kleines Felsköpfl. Über Schrofen nach rechts zu einer 10 m hohen Verschneidung. Von hier auf wulstigem Band nach rechts, bis man ein zweites, höheres Band erreicht. Auf diesem weiter, bis ein durch einen mächtigen Überhang gesperrter Riß ansetzt. Erst rechts ausweichend gelangt man zu einer Nische. Dann im Riß gutgriffig weiter zu einer zweiten Nische. Im linken oder rechten der drei Arme, in die sich der Riß nun teilt, direkt zum Gipfelkreuz.

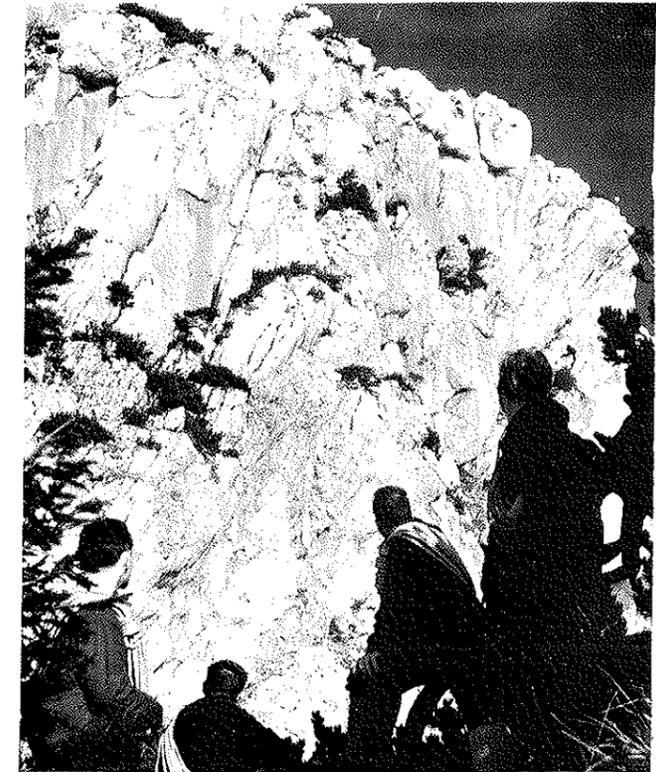
● 413 Direkte Südwand (die Gelbe), VI—, A 2, eine Stelle VI; 2 bis 4 st E.

In Gipfelfallinie befindet sich ein großes gelbes Wandstück (die Gelbe), darunter ein auffallender Pfeiler, der vom Fuß der Wand bis hinauf zum Grasband reicht, das in die Wand von O hereinzieht.

Links am Pfeiler etwa 20 m über Schrofen empor zu einem Stand. Von hier Quergang (H) nach rechts. Anschließend einige Meter sehr steile Schrofen gerade empor zu Stand. Von hier 2 m gerade empor, dann unter einem großen Überhang Quergang nach rechts (H). Von hier über steile Schrofen zuerst gerade, dann links haltend empor zu Grasband.

Im unteren Teil der „Gelben“ ist ein auffallender Riß von der Form eines großen umgekehrten U. Vom Grasband aus über Haken gerade empor zum U, etwa 8 m. An dem U klettert man von rechts nach links. Anschließend mit Seilzug nach links, abwärts zu Haken, und weiter, nach links einige Meter aufwärts (Freikletterstelle VI) zu Standhaken. Vom Stand wenige Meter nach links bis zu einer senkrechten Verschneidung, durch welche man das Band des alten S-Wandanstieges erreicht. Auf diesem zum Gipfel.

● 414 Südostwand „Göttner“ (A. Göttner, A. Meier, E. Möller),



Westgipfel 1660 m, Südwand: 5 SL, IV+, 2 Std. für "G" ***

EB: 1920 Winkler und Ficker

Tip: 45m Einfachseil, 6-10 Karabiner, Keilesortiment, Helm und 1 ltr. Getränk pro Pers. bei Schönwetter.

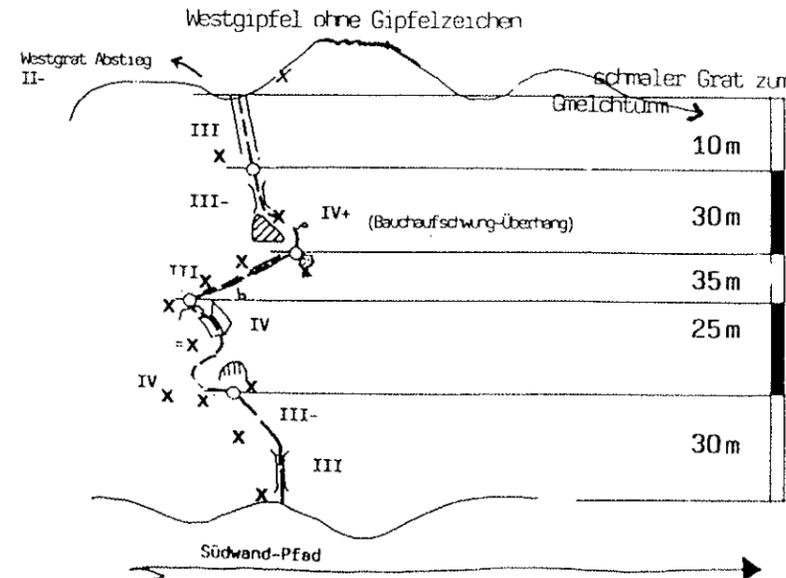
Hinweis: Seit August 1989 ist die Route von alten Rosthaken befreit und mit DAV-Sicherheitshaken (Schubert) abgesichert !!!

Zustieg: Von der Bergstation der Kampenwandbahn über die Münchnerhütte in 15-20min zum Westgrat, hier rechts abwärts zum Südwandsteig (I+) und in weiteren 10-15min zum Einstieg.

Charakter: steile Wandkletterei mit 2 Quergängen und einem Überhang, der bei Nässe Schwierigkeiten machen kann.

Allg.: 1960 nach der "Gelben" lernte ich den Bauchaufschwung-Überhang der "Alten Süd" kennen und lieben. Seit 1969 ist die Tour von mir mit meinen F-Kursen X-mal geklettert und genossen worden. Eine "Mußtour" für "Klettergesellen".

Neu: 11 Bohrhaken = 6 SH, 5 ZH



Die Südwand der "Kampe" beschrieben im alten "Zebhauser" und in einem neuen Topos-Führer von Hermann Froidl.